

TAGESTIPS

Uhrgeschichtliche Zeitzeugen

Montags ins Museum

Von Carola Gollmer

Ein Wiener Zappler - das ist nicht etwa ein hyperaktiver Österreicher, sondern eine kunstvoll verzierte, kleine Pendeluhr aus dem Jahr 1750. Zu sehen ist das Meisterwerk der Uhrmacherskunst im wohl kleinsten Museum Berlins, das sich gleichwohl mit einem großen Thema befasst: der Zeit. Im mittelalterlich anmutenden Kellergewölbe unter den Geschäftsräumen des Friedenauer Feinuhrmachers und Juweliers Lorenz wurden 150 kostbare Objekte zusammengetragen.

Turmuhren säumen den Eingang zum Abstieg in das Privatmuseum. Auf engstem Raum, liebevoll in Vitrinen angeordnet und beschriftet, kann man eine Reise durch 3000 Jahre Zeitmessung unternehmen. Es begann in frühester Zeit mit den so genannten Elementaruhren: Sonne, Wasser und auch Sand machten sich die Menschen dafür zu Nutze. Eine ägyptische Auslauf-Wasseruhr aus der Zeit von Pharao Amenophis III (1435-1375 v. Chr.) veranschaulicht das, ebenso eine horizontale Sonnenuhr von 1650. Weiter geht's mit Räder- und Taschenuhren, wie dem Nürnberger Ei, über Quarz- und Funkuhren aus dem 20. Jahrhundert bis zur Atomuhr, der genauesten aller Uhren, die eine Abweichung von einer Sekunde in 300 000 Jahren hat.

Äußerste Präzision und Akuratesse sind überhaupt der Dreh- und Angelpunkt des Uhrmacherhandwerks, wie die ausgestellten Werkzeuge, kleinen Vorrichtungen und Maschinen zeigen. Die in kunstvolle Etais verpackten Stock- und Kutschenuhren, die fein zisilierten Gehäuse oder die mit Gravuren, Gold und Edelsteinen verzierten Taschenuhren zeigen, dass sich im Umfeld der Uhrmacher ein eigenes Kunsthandwerk entwickelte.

Prunkstück der Schau: Die Berliner Friedensuhr - ein Zeit-Tor mit zerberstenden Marmorsäulen und der Aufschrift "Zeit sprengt alle Mauern". In der über zwei Meter hohen Portaluhr steckt ein Uhrwerk, das aus dem Gehrdenen Kirchturm stammt. Als Jens Lorenz sie am 9. November 1989 der Öffentlichkeit vorstellte, fiel am gleichen Abend die Berliner Mauer.

Zeit-Reisen-Museum, Rheinstr. 59, Steglitz, Tel.: 851 20 20. Mo-Fr 10-19 Uhr, Sa 10-14 Uhr. Eintritt frei, Führungen nach Vereinb.

Aus der Berliner Morgenpost vom 31. März 2003